№ 4. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltig Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag, den 8. Januar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Antwort Sr. Maj., des König's Wilhelm I. an die Deputation der städtischen Behörden von Berlin.

Welche Proklamation wird der König an sein ihm mit Vertrauen und Treue anhängendes Volk richten? — Noch ist die Proklamation nicht erschienen, aber eine Antwort Allerhöchstdesselben ist bekannt geworden, aus deren Inhalt man wol einen Schluß auf den Inhalt der zu erwartenden Proklamation machen darf.

Die Deputation der Berliner städtischen Behörden, welche sich am 3. Vormittag um 10 Uhr nach Potsdam begeben hatte, wurde um 1 Uhr von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm I. empfangen. Auf die Anrede des Herrn Oberbürgermeisters Krausnick erwiederten Se. Majestät in unaussprechlich tiefer Bewegung ungefähr Folgendes:

„Es ist ein schwerer Augenblick, der uns wieder zusammenführt und Sie haben die Gefühle richtig dargestellt, welche Mich bewegen. Harte Schläge haben das Königshaus getroffen, der härteste aber ist der gegenwärtige. Der König hat den Thron verlassen — der König, der bei seinen hohen geistigen Begabungen das wärmste Herz für das Glück seines Volkes besaß. Man sieht, daß in irdischen Dingen die Vergeltung nicht immer schon auf Erden sich erfüllt, in den schweren Leiden Meines Bruders, dessen Schmerzenslager in dem wechselnden Zustand vom vollen Bewußtsein und Bewußtlosigkeit schwankte. Die Geschichte beweiset, daß die Hohenzollern stets ein warmes Herz für ihr Volk gehabt und sich mit demselben eins gewußt haben. Auch Mich haben Sie bereits in dieser Weise kennen gelernt. Man hat Mich früher vielleicht verkannt, aber Ich versichere Sie, daß ich stets die gleiche Liebe zu Meinem Volke gehabt habe. Man soll mich nicht verkennen! Die Grundsätze Meiner Regierung habe Ich bei der Uebernahme der Regentschaft am 8. Nov. 1858 ausgesprochen. An diesen werde ich unabänderlich und unverbrüchlich festhalten, auch während Meiner zukünftigen Regierung. Ich nehme die Versicherung Ihrer treuen Gesinnung gern entgegen. Es kann eine Zeit kommen, wo ich Sie daran erinnern werde, denn ich rechne auf die Treue Meiner Bürger, wie ja auch die treue Gesinnung Meines Volkes uns aus schweren Zuständen wieder emporgehoben hat. Es hat sich manches im Laufe der letzten Jahre verändert und es ist wohl nicht immer Alles recht gemacht. Man wird Mich aus den von Mir ausgesprochenen Grundsätzen nicht herausdrängen wollen, und Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Ich mit treuer Liebe zu Meinem Volk bei diesen Grundsätzen verharren werde. Ich beauftrage Sie, in diesem Sinne der Bürgerschaft mitzutheilen, was Ich Ihnen gesagt habe und danke für die im Namen der Bürgerschaft Mir ausgesprochenen Gesinnungen."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 4. Januar. Dem Verwaltungsbericht, welchen der Magistrat am Jahresschluß den Stadtverordneten erstattet hat, entnehmen wir folgende Stelle:

„Es haben die in der neuesten Zeit vielfach verbreiteten Beeinträchtigungen des Interesses der Commune (durch das Polizeipräsidium) dem Magistrate nicht unbekannt bleiben dürfen und es ist Veranlassung genommen, eine nähere Untersuchung darüber zuständigen Orts zu beantragen." Der Magistrat verspricht ferner dahin zu wirken, daß diejenigen Verwaltungs-Zweige des Polizeipräsidii, welche in natürlicher Weise der eigenen Verwaltung der Communeangehören, insbesondere das Feuerlöschwesen in Verbindung mit dem Straßenreinigungswesen, in die Hände des Magistrats zurückgegeben werden müssen. — Der König hat am 2. Vormittag zu Sanssouci die Staatsminister empfangen und, nachdem Se. Majestät in einer tief ergreifenden Ansprache die Minister aufgefordert hatte, ihre bisher bewiesene Hingebung und Treue als Räthe der Krone auch fernerhin zu bewähren, mittelst Handschlag die Huldigung derselben entgegengenommen. — In Folge des Dahinscheidens König Friedrich Wilhelm des Vierten ist, wie der „St.-A." mittheilt, auf Allerhöchsten Befehl von dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Anordnung getroffen worden, daß die Glocken in allen Kirchen des Landes vierzehn Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr geläutet werden. — In den Kanzleien der Behörden wird nach Bestimmung des Trauer-Reglements vom 7. Oktober 1797 während der sechs Wochen der Landestrauer schwarz gesiegelt. den 5. Wie die „Voss. Ztg." meldet, hat der verewigte Monarch bestimmt, daß sein Herz in dem Charlottenburger Mausoleum bei den Särgen Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise beigesetzt werden soll, während der Körper bekanntlich vorläufig in der Friedenskirche bei Sanssouci die Ruhestätte finden wird. Es heißt, daß der hohe Verstorbene auch den Wunsch ausgesprochen habe, es möchten der Königin Wittwe die Schlösser Sanssouci, Charlottenburg und Schönhausen als Wittwensitze verbleiben. Ob das Testament, gleich dem des Königs Friedrich Wilhelm III., theilweise veröffentlicht werden wird, bleibt vorerst noch näherer Bestimmung Sr. M. des Königs vorbehalten. Gestern Nachmittag sollte die Obduktion des königlichen Leichnams stattfinden, der seit der Todesstunde in dem Sterbezimmer geblieben ist und, wie schon gemeldet, von heute ab in einem Saale Sanssouci's ausgestellt wird. Die Beisetzung erfolgt am Montag 11 Uhr, und zwar nach der eigen-

Die Gasmaschine.

Die Maschinenfabrik von Koch u. Comp. in Leipzig hat an der Lenoir'schen Knallgasmaschine bereits wesentliche Verbesserungen angebracht und sich ein Patent auf dieselben geben lassen. Sie schildert diese Maschine in ihrem Programme folgendermaßen:

Die Construction unserer Gaskraft-Maschine ist höchst einfach und sicher und liegt wohl hierin gerade die Gewähr ihrer Zukunft; sie besteht aus einem horizontal liegenden Cylinder, welcher oben und unten luftdicht verschlossen und mit einem gewöhnlichen Kolben versehen ist, dessen Stange in bekannter Weise auf die Schwungradwelle wirkt. Das von der Straßen- oder sonstigen Gasleitung entnommene und den Gasmesser passirende Gas wird mittelst eines mit einem Hahn versehenen Rohres in einen an der Seite des Kolbencylinders liegenden Schieberkasten geleitet, daselbst mit der von Außen zuströmenden atmosphärischen Luft vermengt und durch den hin- und hergehenden Gleitschieber bald in den oberen, bald in den unteren Theil des Cylinders geleitet und mittelst des elektrischen Funkens entzündet. Zu letzterem Zwecke verwenden wir an kleineren Maschinen Inductionsapparate mit Batterien, an größeren und transportabelen dagegen einfache Rotations-Apparate. Die nach der Verbrennung gebildeten Gase werden mittelst eines zweiten Schieberkastens und einer kleinen Metallröhre in's Freie geleitet; sie entweichen mit Spannung ganz so wie der Dampf der Dampfmaschinen ohne Condensation. Da der Cylinder durch die Verbrennung des Gases und die Reibung des Kolbens sich erhitzt, so hat Lenoir zur Abkühlung continuirlich um den Cylinder laufendes Wasser angewandt, während wir zu diesem Zwecke nichts bedürfen, als die atmosphärische Luft, welche bei ihrem Abgang weiteren Zwecken, z. B. zur Heizung dienen kann.

Die Gaskraft-Maschine nimmt einen sehr geringen Raum ein, kann daher überall aufgestellt werden und functionirt äußerst ruhig, geräuschlos und regelmäßig, ohne die geringsten Stöße oder Erschütterungen. Ihr Gang wird durch einfache Drehung des Hahnes der Gaszuführungsröhre regulirt und kann durch die Schließung desselben augenblicklich zum Stillstande gebracht werden; ihre Bedienung erfordert eine viel geringere Sorge und Aufmerksamkeit als die einer gewöhnlichen Dampfmaschine, abgesehen davon, daß der Heizer gänzlich entbehrlich wird und auch kein erfahrener Maschinist nothwendig ist, da die Maschine von Jedermann bedient werden kann.

Die Unterhaltungskosten dieser unserer Gaskraft-Maschine stellen sich viel geringer als bei den Dampf- oder anderen Maschinen, da nicht bloßes Gas verbraucht wird, sondern sich 5% Gas mit 95% atmosphärischer Luft mischen, woraus mit Berücksichtigung aller gebotenen Vortheile nach den bis jetzt angestellten Versuchen sich gegen Dampfkraft ein Reingewinn von ungefähr 50% ergiebt. Die Maschine kann jeden Augenblick in Bewegung gebracht und ebenso jeden Augenblick, wo man sie nicht gebraucht, still gestellt werden, es wird dann keine Spur von Gas verbraucht, während das Feuer unter dem Kessel immerfort erhalten werden muß; die ganzen Kosten für Terrain zum Dampfkessel, Kesselgebäude, Schornsteine, Dampfröhrenleitungen ꝛc., sowie die Einsprüche der Nachbaren gegen die Aufstellung eines Dampfkessels, die Schwierigkeiten und Verzögerungen von Seiten der Polizei- und Regierungsbehörden fallen weg, und während Dampf-Maschinen nur ebener Erde aufgestellt werden können, sind unsere Maschinen so eingerichtet, das solche selbst in oberen Stockwerken und in jedem Winkel des Arbeitsraumes hingestellt werden können.

Dem Prospekte ist eine Preisliste beigefügt, der wir entnehmen, daß die Koch'sche Fabrik Gasmaschinen bis zu 20 Pferdekräften und darüber hinaus verfertigt. 1 Pferdekraft kostet nur 475 Thlr., 2 Pf. 650 Thlr., 6 Pf. 1250 Thlr., 10 Pf. 1700 Thlr., 20 Pf. 3200 Thlr. und jede weitere Pferdekraft 125 Thlr. mehr.

Wie man mit diesen factischen Thatsachen Berichte in dem Breslauer Gewerbeblatt und dem Polyt. Journal, daß die ganze Erfindung ein Humbug sei, zusammenreimen soll, ist schwer zu sagen. Eine genaue Ermittelung des Sachverhaltes wird unter solchen Umständen wohl nicht lange auf sich warten lassen.

händigen Verfügung des verewigten Monarchen unter dem Ceremoniell, das bei der Bestattung des Königs Friedrich Wilhelm III. beobachtet wurde. Der General-Feldmarschall v. Wrangel wird dabei das Reichspanier, der Minister v. Auerswald die Krone, die anderen sieben Minister die Reichsinsignien tragen. — Die neuen Beglaubigungsschreiben für die gesammten diplomatischen Vertreter Preußens im Auslande sind bereits vorgestern von Sr. Majestät dem Könige unterzeichnet worden und noch an demselben Tage abgegangen. — Die Beisetzung der Königlichen Leiche findet statt am Montage den 7., Vormittags 11 Uhr, und dazu rückt die ganze Potsdamer Garnison aus, während von Berlin, Spandau nnd Charlottenburg die Gardetruppen für das Infanterie-Regiment 3 Kompagnien und zwar die erste jedes Bataillons, und für das Kavallerie-Regiment 2 Züge mit den Fahnen und Standarten hierher deputiren. — Die Lösung mehrerer constitutioneller Fragen wird bald bekannt werden, ob nämlich Angesichts des Art. 54 der Verfassung, welcher den auf die Verfassung vor der Landesvertretung zu leistenden Eid des Königs bestimmt, die frühere Huldigung zu Königsberg noch stattzufinden habe, ferner, ob der von dem Regenten am 26. October 1858 vor den Vereinigten Häusern geleistete Eid zu erneuern oder nur zu bestätigen sei. — Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob bei dem gegenwärtigen Thronwechsel Angesichts des Art. 54 der Verfassung, der den von der Landesvertretung zu leistenden Eid bestimmt, später noch wie sonst die Huldigung in Königsberg stattzufinden habe. Eine Korrespondenz der „Magd. Ztg." verweist in dieser Beziehung auf folgende Aeußerung Roennes (Staatsrecht 1. S. 131): Eine allgemeine Staatshuldigung (Landeserbhuldigung) findet nach der Verfassungsurkunde nicht mehr statt, sondern nur die Mitglieder der beiden Kammern und alle Staatsbeamte leisten (nach Art. 108 der Verfassungs-Urkunde) dem Könige den Eid der Treue und des Gehorsams und beschwören zugleich die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung. Eine Krönung ist beim Regierungsantritte der Könige von Preußen nicht üblich." Es unterliegt danach wohl keinem Zweifel, daß die imposante Huldigung der Landesvertretung an die Stelle der Huldigung blos lokaler Behörden getreten. Preußen ist durch die Verfassung in Wahrheit ein Staat und kein Aggregat von Provinzen mehr. Von feudaler Seite wird man sich allerdings wohl bemühen die absoluten Huldigungs-Ceremonien der Provinzialstände herauf zu beschwören.

Kassel. Man will neue Wahlen ausschreiben. Was ist wohl davon zu erwarten? Die Stimmung des Landes ist entschiedener als je. Das zeigen die zahlreichen Festmahle zu Ehren der verfassungstreuen Abgeordneten, welche überall im Lande stattfinden. Auch hier in Kassel bereitet sich ein solches „Reform-Bankett" vor und der größte Saal der Stadt reicht nicht aus, die schon angemeldeten Theilnehmer zu fassen. Am 5. Januar sind es 30 Jahre, daß die echte Verfassung gegeben wurde, und fast eben so lange, ein ganzes Menschenalter hindurch, hat der gegenwärtige Kurfürst regiert. Diese lange Zeit, welche eine Zeit des Segens und Fortschrittes hätte sein können, was hat sie dem Lande gebracht? Eine kaum unterbrochene Reihe unseliger Kämpfe über die dem Volke gebührenden Rechte, provozirt durch diejenigen, welche den Staat nur als eine Nutzanstalt für die persönlichen Interessen der Herrschenden ansehen. Wie viele Landtage sind in jenem Kampfe fruchtlos dahingegangen, wieviel Kräfte und Summen nutzlos verschwendet! Wie viele Familien sind darüber unglücklich geworden! Und wie viele Kreaturen sieht man noch heute, hochbesoldet, aber nutzlos für das gemeine Beste, herumgehen, die jenes System in die Höhe gebracht! Und noch immer kein Frieden, so dringend auch die Zeit mahnt! Noch immer der Glauben, man dürfe eine noch spätere Stunde abwarten! — Aber vielleicht ist es gut so. Vielleicht ist es am besten, daß das Haus in sich selbst bis auf den Grund ausbrenne. Die Zeit wartet nicht auf die, welche nicht hören. Die Frucht wird reif und reifer; niemand braucht zu schütteln: fällt sie nicht früher, so wird ein welterschütternder Stoß sie herabschleudern.

München, 3. In der heute zusammengetretenen Abgeordneten-Kammer wurde das Budget eingebracht: dasselbe ist auf Höhe von 46,858,525 Gulden festgestellt und zeigt gegen das letzte Budget einen Mehrbedarf von jährlich 5 Millionen Gulden. Eine Steuererhöhung wird dessen ungeachtet nicht nothwendig sein. — Für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee wird ein eigener Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Dresden, den 3. Jan. Nach einer Korrespondenz des heutigen „Dresdner Journals" aus Frankfurt a. M. haben Oesterreich und alle übrigen Bundesstaaten sich bereit erklärt, dem erwarteten Antrag Preußens in der Holsteinischen Angelegenheit unbedingt beizustimmen. — Das „Dresdner Journal" veröffentlicht ferner eine Depesche des Grafen Rechberg, in welcher es heißt, Staatsminister von Beust habe bezüglich des Grafen Teleki mit der Erfüllung seiner Pflicht ein edles menschliches Interesse für das Loos des Betroffenen zu vereinigen gewußt. — Bei der Verhaftung des Grafen Teleki hat die sächsische Regierung nur gethan wozu dieselbe der österreichischen gegenüber durch Verträge verpflichtet war.

Oesterreich. Am 29. v. M. traten in Krakau Männer aus allen Theilen Galiziens zusammen, um die Adresse an Se. Majestät in Betreff der Konstituirung einer nationalen Verwaltuug Galiziens zu berathen. Die vom Professor Helcel verfaßte Adresse ward unter rauschendem Beifallssturm verlesen und nach kurzer Discussion, welche mehrere geringere Abänderungs-Vorschläge verwarf, durch Acclamation einhellig angenommen. Es wurde ferner beschlossen, die Adresse durch dreißig aus der Mitte der Versammlung zu wählende Deputirten in Wien übergeben zu lassen. Die Mitglieder der Deputation sind am 1. Januar in Wien aus Krakau angekommen. — Die „Wiener Zeitung" zeigt in ihrem amtlichen Theile an, daß für den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. eine Hoftrauer angeordnet sei, die von heute angefangen vier Wochen dauern werde. — Beide Hoftheater bleiben heute geschlossen. Die „Wiener Zeitung" ist ermächtigt, die Gerüchte vom Austritt des Grafen Rechberg aus dem Ministerium als allen Grundes entbehrend, zu bezeichnen. — Wie der „Fr. Pstztg." von Wien geschrieben wird, ist die Einberufung des ungarischen Landtags nach Maßgabe der Beschlüsse von Gran, also vor allen Dingen auf Grundlage des Wahlgesetzes von 1848, vom Kaiser sanktionirt, und wird das betreffende Patent in den nächsten Tagen verkündet werden. — Die „österreich. Ztg." v. 3. theilt mit, daß der Minister von Schmerling heute die drei Mitglieder der galizischen Deputation, Smolka, Sapieha und Dzieduszycki empfangen habe. Dieselben überreichten eine Adresse, deren Hauptpunkte auf Untheilbarkeit des Landes, auf einen Landtag für die Angelegenheiten des Landes, auf Einführung der polnischen Sprache in Amt und Schule und auf Nichtbeschickung des Reichsraths gerichtet sind.

Frankreich. Der „Moniteur" enthält den offiziellen Bericht über den Neujahrsempfang. Lord Cowley faßte die Glückwünsche des diplomatischen Korps in folgende Worte: „Sire! Die hier versammelten Mitglieder des diplomatischen Korps haben die Ehre, Ew. Majestät durch mein Organ den Ausdruck ihrer ehrerbietigen Huldigungen bei Gelegenheit des neuen Jahres darzubringen. Das diplomatische Korps, Sire, ist immer glücklich seine Wünsche für das Glück Ew. Majestät und für das Ihrer erhabenen Familie zu erneuern." — Der Kaiser antwortete: „Ich danke dem diplomatischen Korps für die Glückwünsche, die es soeben an mich gerichtet hat. Ich betrachte die Zukunft mit Vertrauen, überzeugt, daß das freundschaftliche Einvernehmen der Großmächte die Aufrechthaltung des Friedens, welcher das Ziel aller meiner Wünsche ist, sichern wird." — Ob der Kaiser hier von einem bestehenden oder einem zu erwartenden freundschaftlichen Einverständnisse sprechen wollte, bleibt dahingestellt. — Nach Privatbriefen aus Petersburg soll, wie die „Patrie" meldet, der Kaiser von Rußland entschlossen sein, Polen eine dessen Autonomie sichernde Konstitution zu verleihen. Es soll zukünftig, Rußland gegenüber, eine ähnliche Stellung, wie Ungarn, Oesterreich gegenüber, einnehmen.

Großbritannien. Lord John Russell hat eine mit 5000 Unterschriften versehene Adresse aus Glasgow erhalten, in welcher ihm für seine Italien gegenüber befolgte Politik die wärmste Anerkennung gezollt wird. Er hat für diese Aufmunterung brieflich seinen Dank ausgesprochen. — Das Beutegeld der englischen Truppen, welches aus der Plünderung der Sommerresidenz des Kaisers von China für sie abfiel, ist noch immer der Rede werth, trotzdem die Franzosen ihnen den Vorsprung abgewonnen hatten. Bei der Vertheilung kommen auf jeden der höheren Offiziere 60 Lstr., auf die übrigen Offiziere 40, 30, 20 Lstr. Jeder Unteroffizier erhält 7 Lstr, 10 Sh. und jeder Gemeine 5 Lstr. Der Ober-Commandant Sir Hope Grant und seine beiden Divisionsgenerale, Napier und Michel, haben auf jeden Beute-Antheil verzichtet, dagegen soll General Montauban 50,000 Lstr. realisirt haben.

Italien. Turin. Die „Opinion nationale" glaubt, daß der Prinz von Carignan, wenn er sich nach Neapel begiebt, den Titel eines Vicekönigs erhalten werde. Die Neapolitaner würden nur sehr ungern den Glanz eines Hofes entbehren.

Amerika. Newyork, 15. Dez. Die Baumwollstaaten zeigen sich nach wie vor entschlossen, ihre Losreißung vom Bunde zu vollziehen, und wenn hier und da eine Nachricht kommt, daß „konservativere Gesinnungen sich zu zeigen beginnen, so verliert sie an Bedeutung durch den Zusatz, daß auch die Konservation gegen die Losreißung selbst Nichts einzuwenden haben, sondern nur gegen jede Ueberstürzung. Hin und wieder erfährt man wohl aus einem in Todesangst geschriebenen Privatbrief, daß im Norden von Alabama und Gegorgia unter den besitzenden Klassen Viele voll Grimmes über die Sezessionisten sind, durch deren verbrecherisches Gebahren alle Eigenthumswerthe in den Plantagen-Staaten um 50 Prozent gefallen sind; doch auch das giebt wenig Hoffnung, da die greuliche Schreckensherrschaft der Revolutionären keine Organisation ihrer Gegner aufkommen läßt. Was diese Schreckensherrschaft betrifft, so bleibt leider selbst das Scheußlichste, was davon in die Oeffentlichkeit dringt, noch weit hinter der Wirklichkeit zurück. Alles, was aus dem Norden kommt, gilt für „verdächtig" und dieses Wort hat eine so schreckliche Bedeutung wie zur Zeit des französischen Konvents. Hängen, Knuten (bis zu hunderten von Hieben), Uebergießen mit heißem Theer u. dergl., das sind die Mittel, welche ein an Gesittung nur mit Slowaken oder Montenegrinern zu vergleichender Pöbel gegen die ersten besten Handwerker, Geschäfts- oder Vergnügungsreisende, Lehrer 2c. die aus dem Norden stammen, in Anwendung bringt.

Provinzielles.

Marienburg, den 30. Dezember. Gestern feierte unser Handwerkerverein sein einjähriges Stiftungsfest. Die von Herrn Kultusminister ausgesprochene Besorgniß, durch die Gründung unsers Gymnasiums unter Umständen eine verkümmerte Pflanze ins Leben rufen zu helfen, zeigt sich als unbegründet. Die junge Pflanze ist im besten Gedeihen. Bei der Umwandlung zählte die Anstalt 146 Schüler. Heute nach einvierteljährigem Bestehen des Gymnasiums bereits über 200. — Den 4. Jan. 1861. Rittmeister von Massenbach hat in neuester Zeit eine durch Actienzeichnung gegründete Reitbahn ins Leben gerufen. Der Bau des Gebäudes mit den Stallungen ist so vortheilhaft ausgeführt, daß größere Kunstreiter-Gesellschaften dasselbe bequem benutzen können. Das Stiftungsfest unseres Handwerker-Vereins war ein außerordentlich heiteres. Die Festrede hielt Dr. Reichau, Assessor Petzenbürger hatte die theatralische Aufführung das „Fest der Handwerker" arrangirt, welche die ungetheilteste freudigste Aufnahme fand, den Schluß des ungetrübtester Harmonie verflossenen schönen Festes bildete ein

bis in die Frühstunden des folgenden Tages währender Ball. Die Erweiterung unserer höheren Töchterschule ist mit dem Beginn dieses Jahres ebenfalls vor sich gegangen. Es sind neue Lehrkräfte herangezogen und die Schule in 5 Klassen getheilt.

Gumbinnen, 2. Jan. Das Gerücht von der in Rußland ausgebrochenen Rinderpest hat leider seine Bestätigung gefunden. Die von der hiesigen Königl. Regierung sofort angestellten amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß die Seuche seit dem 12. Dezember in Kowno und Umgegend ausgebrochen ist und sich der preußischen Grenze nähert. Die ganze Ausdehnung ihres Verbreitungs-Bezirkes ist noch nicht ermittelt, schon jetzt aber sind die strengsten, durch das Gesetz gebotenen Präventiv-Maßregeln von der hiesigen Königl. Regierung angeordnet. — Die Domaine Kiauten ist dem Hrn. Guts-Inspektor Wittig und die Domaine Pabbeln dem Herrn Gutsbesitzer Koch zugeschlagen worden.

Aus Ostpreußen, 27. Dezember In jüngster Zeit sind als Feinde der Volkszeitung noch der Schulrath Woike in Königsberg und der Seminar-Direktor Materne in Elsterwerder öffentlich genannt. Ein nicht kleiner Theil unserer Lehrer kennt die beiden Herren, Ersteren aus seiner jetzigen Stellung, den Letztern aus seinem früheren Verhältnisse als Lehrer am Seminar zu Pr. Eylau. Sonst mögen Beide in der pädagogischen Welt wohl ziemlich unbekannt geblieben sein. Dennoch nehmen es sich die Herren heraus, die Lehrer so weit bevormunden zu wollen, daß sie ihnen das Lesen einer Zeitschrift untersagen, die gar nicht verboten ist. Es ist wahrlich eine Anmaßung, die ihres Gleichen sucht, jetzt noch immer dem Lehrerstande vorschreiben zu wollen, was er zu seiner Lektüre wählen soll! Einem derartigen Gebahren überall mit Energie entgegenzutreten, dazu ist es endlich die höchste Zeit! — Die genannten Herren sind eifrige Anhänger der „Regulative" und auch des früheren Regierungs-Systems, dem sie die Erhebung in ihre einflußreichen Stellen verdanken. Die über gerade dürfte ein Grund mehr sein, gegen ihre Gelüste energisch anzukämpfen, denn der Staat stellt Schulräthe und Seminar-Direktoren jedenfalls nicht dazu an, daß sie den Lehrern das Lesen verbieten.

(N. E. A.)

Bromberg. Die Lehrer des diesseitigen Regierungsbezirks fangen nun auch an, bei der Königlichen Regierung wegen Erhöhung der Wittwenpensionen zu petitioniren. In einer diese Angelegenheit betreffenden Versammlung, welche im Tonnschen Lokale am 28. v. Mts. hier abgehalten und von ca. 30 Lehrern besucht wurde, ist der Beschluß gefaßt worden, die Regierung dahin zu bewegen, daß die Pension von 18 Thlrn., soviel beträgt dieselbe jetzt, auf jährlich 50 Thlr. erhöht werde. Gegenwärtig zahlt jedes Mitglied bereits 2 Thlr. 10 Sgr. jährlich und das Grundkapital beträgt gegen 52,000 Thlr.

Braunsberg, den 1. Jan. Der Bischof von Ermland hat einen Hirtenbrief erlassen, worin die Diözesanen aufgefordert werden, der Brüderschaft vom Erzengel Michael beizutreten, deren Zweck Unterstützung des apostolischen Stuhles in der Regierung der Kirche durch Gebet und Almosen ist.

Lokales.

Nationalverein. Durch ein in unserem heutigen Blatte enthaltenes Inserat werden die Mitglieder des Nationalvereins und Alle, die sich für die Zwecke dieses Vereins interessiren, zu einer Besrechung politischer Angelegenheiten heute Abend 8 Uhr in das Lokal des Herrn Hildebrandt eingeladen. Wir hoffen und erwarten, daß die Versammlung eine zahlreiche sein werde, denn wir sind fest überzeugt, daß nicht nur die gesammte Bürgerschaft Thorn's, sondern auch das Beamtenthum Preußens dem Ziele des Nationalvereins ihre volle Anerkennung gewährt. Wir hoffen ferner, daß nicht nur die kurhessische, sondern auch die schleswig-holsteinische Frage berührt werden möge und wünschen, daß nicht nur unsere Abgeordneten zum Berliner Landtage Veranlassung nehmen möchten, sich über diese Fragen zu äußern, vielmehr auch die Wahlmänner durch Darstellung unserer thatsächlichen Verhältnisse den Abgeordneten die etwa gewünschte Information über den innern Zustand unseres schönen und heißgeliebten Vaterlandes zukommen lassen werden, wie wir dies schon vor einigen Wochen in diesem Blatte andeuteten. — Diese vielfachen und wichtigen Fragen werden schwerlich an einem Abende durchsprochen werden können, und erklären wir schon jetzt eine Wiederholung einer solchen Versammlung an einem der nächsten Abende für wünschenswerth. — In Folge unserer Notiz im letzten Blatte, dies freut uns mitzutheilen, sind dem Nationalverein einige Besitzer der Umgegend beigetreten; deshalb bemerken wir hiemit nochmals, daß die Listen zum Beitritt fortwährend bei Herrn Gustav Prowe ausliegen. —

— **Die Versammlung der Lehrer** aus dem Kreise Thorn, welche vom Königlichen Landrathe Herrn Steinmann behufs Berathung über Erhöhung der Pension für die Wittwen und Waisen der Volksschullehrer einberufen worden war, hatte am 4. d. M. um 11 Uhr Vorm. im Saale des Magistrats statt. Die Erhöhung der Wittwen-Pension wurde von einem Theile der Lehrer aus dem Kreise Thorn zuerst angeregt (s. Nr. 124 u. Bl. vom v. J.) Es waren bei der beregten Berathung 43 Lehrer anwesend, von welchen 40 sich gegen 3 dahin erklärten, daß jede Lehrer-Wittwe jährlich 60 Thlr. Pension erhalten soll, sowol die eines definitiv, als auch die eines provisorisch angestellten, wie eines bereits pensionirten Lehrers.

Ferner sollen nach dem Tode der Wittwe ihre Kinder, solange sie das siebenzehnte Jahr noch nicht überschritten haben, die Pension von 60 Thlr. erhalten. Die Erfüllung dieses Wunsches erheischt freilich anderseits von den Lehrern die Zahlung eines erhöhten Beitrages zur Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt in Marienwerder.

— **Der Vorschußverein** hielt am 5. d. Mts. im Saale des Herrn Hildebrandt seine statutenmäßige Generalversammlung. Von 60 Mitgliedern — so viele bildeten bisher den Verein — waren 28 anwesend. Die Versammluug eröffnete der Vorsitzende Herr G. Prowe mit einer kurzen Anrede, in welcher er besonders hervorhob, daß trotz der mannichfachen Schwierigkeiten, welche sich bei Verwaltung des jungen Instituts einstellten, dieselben nicht nur überwunden wurden, sondern auch ein günstiges Resultat erzielt worden ist. — Der Verein begann das Vorschußgeschäft mit dem 1. Mai v. J. und schloß das erste Geschäftsjahr mit dem 31, Dez. v. J. An Geld-Kapital für Darleben fehlte es dem Vorschußvereine nicht. Die städtische Exekutivbehörde hat dem Vereine einen Kredit bis 1000 Thlr. eröffnet. Was aber zu wünschen war und noch ist, das ist eine größere Betheilignng am Vereine seitens der Gewerbetreibenden. Freilich bedingt die Aufnahme den Ruf des Fleißes und der Wirtschaftlichkeit, aber dem fleißigen und wirthschaftlichen Gewerbetreibenden gewährt die beregte Genossenschaft auch große Vortheile. Sie bietet ihm nicht nur Gelegenheit zum Sparen, sondern auch Kapital, wenn solches sein Geschäft zeitweise erheischt. Sicher, der Darlehnnehmer muß das Geld mit 10 pCt. bezahlen, allein, abgesehen davon, daß er einen Theil der Prozente an sich selbst zahlt, ist er auch der Nothwendigkeit überhoben 20 bis 40 pCt. in einer geldtheuern Zeit zahlen zu müssen. Wie viele unserer Gewerbetreibenden haben nicht zu Zeiten das Geld so theuer und noch theurer bezahlt! — Das sind allgemein bekannte Erfahrungen und trotzdessen treten dem in Rede stehenden Institute entgegen nicht nur der superkluge Zweifel, welcher die Ausführbarkeit und Nützlichkeit jedes neuen Unternehmens, gemeinhin ohne jeden stichhaltigen Grund in Frage stellt, sondern auch die Selbstsucht, welche nur sich um jeden Preis fördern will, und Mangel an Gemeinsinn. Traurig genug, daß dem so ist; aber die Erfahrung kann und wird auf diesem wirthschaftlichen Gebiete helfen, wie sie auch auf anderen schon geholfen hat.

Nach der kurzen Anrede theilte der Herr Vorsitzende den Geschäftsbetrieb mit. Nach demselben hatte der Verein ult. 1860: 61 Mitglieder, 3257 Thlr. Vorschüsse auf drei monatliche Fristen gewährt, an Zinsen und Provision 10% genommen, 74 Thlr. an Zinsen empfangen, 1355 Thlr. an Bestand aufgenommener Anlehen. Die Verwaltungskosten ferner betrugen 20 Thlr., der Reingewinn 28 Thlr., die Geschäfts-Antheile der Mitglieder 180 Thlr., der Reservefond 62 Thlr., der Bestand des Betriebsfonds 1617 Thlr. Ein Verlust ist nicht vorgekommen.

Nach Beschluß der Versammlung werden vom Reingewinn 25 Thlr. als Dividende, und zwar auf 151 Thlr., vertheilt, 2 Thlr. als Honorar Herrn Schultze-Delitsch überschickt. Ferner soll das von Genanntem herausgegebene Blatt „Die Innung der Zukunft" gehalten werden und sind die Herren Laz.-Insp. Rahtke, Schlosserm. Juni und Organ. Uebrick zur Decharge-Ertheilung der Rechnung gewählt worden.

Das günstige Resultat, dessen sich der Verein zu erfreuen hatte, bestimmte die Vers. auf Antrag des Herrn Direktor Dr. Passow, durch Erheben von den Sitzen den Herren: G. Prowe, Taege und Heins ihren Dank auszusprechen.

Den neu gewählten Ausschuß bilden die Herren: G. Prowe, Vorsitzender, — Täge, Kassirer, — Direktoe Dr. Passow, Scheiftführer, — Heins, Heuer, Reinicke sen., Delvenbahl, Joseph, Werner, Behrensdorff, B. Meyer, Juni.

— **Weichsel-Trajekt.** Wegen des gestörten, resp. gehemmten Weichsel-Trajekts gehen vom 5. ab bis auf Weiteres folgende Posten, und zwar: die erste Personen-Post nach Bromberg um 11 Uhr 45 Min. Vormittags, die zweite Personen-Post nach Bromberg um 8 Uhr Abends, die Personen-Post nach Trzemeszno um 10 Uhr 45 Min. Vormittags, die Personen-Post nach Gnesen um 8 Uhr Abends, die Personen-Post nach Skuzewo um 8 Uhr Abends von hier ab.

An der Herstellnng einer Eisbahn wurde seit dem 4. d. Mts. gearbeitet und wurde dieselbe am 7. Mittags mit Schlitten befahren. War es nicht möglich, die Eisbahn bei dem starken Froste früher herzustellen? — für den Verkehr wäre eine schnellere Herstellung nicht ohne Vortheil gewesen.

Inserate.

Gestern um ¾ auf 5 Uhr Abends entschlief sanft nach langen Leiden mein innig geliebter Mann **Julian Podkowa Miecznikowski** zu einem besseren Leben im 39. Lebensjahre. Mit mir beweinen fünf unmündige Kinder diesen unersetzlichen Verlust. Diese Nachricht widmet Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend

Thorn, den 6. Januar 1861.

Maria Miecznikowska.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Alle im Orte domicilirenden oder sich aufhaltenden, zur Gestellung vor die Ersatz-Behörden verbundenen Militairpflichtigen, welche im Jahre 1841 geboren oder älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militairverhältnisse haben, werden hiermit angewiesen, sich bis

zum 10. Januar cr.

unter Vorzeigung ihres Geburts- — resp. schon erhaltenen Loosungs- und Gestellungsscheines — in dem Einquartirungs-Amte des unterzeichneten Magistrats zur Eintragung in die Stammrolle, — in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu melden, widrigenfalls sie nicht nur mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe werden belegt, sondern auch nach den Vorschriften der §§ 168—169 der Instruction vom 9. Dezember 1858 vorzugsweise zum Militairdienste werden herangezogen werden.

Im Falle einstweiliger Abwesenheit einzelner Militairpflichtiger, muß diese Meldung von den Eltern, Angehörigen, Vormündern, Lehr-, Brod- und Fabrik-Herren ꝛc. unter Vorlegung der gedachten Bescheinigungen rechtzeitig in dem angegebenen Termine erfolgen, zur Vermeidung der § 7 in der Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1860 angedrohten Strafe bis 10 Thlr. event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe.

Thorn, 5. Januar 1860.

Der Magistrat.

Brennholz-Lieferung für die hiesige Garnison-Bäckerei.

Es soll die Lieferung des diesjährigen Holzbedarfs für die hiesige Garnison-Bäckerei, bestehend in 80 Klaftern Kiefern-Brennholz im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist

Montag, den 14. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Amtslokal, Gerechte-Straße Nr. 125 anberaumt, bis zu welchem Lieferungs-Unternehmer ihre Offerten versiegelt, und mit der Aufschrift „Submission zur Uebernahme der Holzlieferung für die hiesige Garnison-Bäckerei" versehen, einzureichen haben.

Hierbei wird bemerkt:

a. daß nur die Gebote derjenigen Submittenten berücksichtigt werden, welche die Submissions-Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben;

b. daß es keinem Submittenten bei Vermeidung des Ausschlusses von der Submission gestattet ist, in seiner Offerte eine Aenderung oder einen Vorbehalt gegen den Inhalt der Submissions-Bedingungen zu machen;

c. daß der Königlichen Korps-Intendantur der Zuschlag unbedingt und ohne Beschränkung an eine gewisse Frist, unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten bleibt.

Die Submissions-Bedingungen sind in unserm Amtslokale während der Dienststunden in in den Wochentagen einzusehen.

Thorn, den 3. Januar 1861.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Januar k. J., Vormittags von 9 Uhr ab, soll der Nachlaß der separirten Schornsteinfegermeister Louise Monien, bestehend in: Gold- und Silbersachen, worunter auch 1 feine goldene Erbskette und 1 goldene Damen-Cylinder-Uhr und verschiedenem Mobiliar, in der Sterbewohnung im Hause des Nagelschmiedemeisters Lucko in der gerechten Straße Nro. 21 hieselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 21. Dezember 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Daß der Handlungsgehilfe C. S. Schlenke aus meinem Geschäfte entlassen ist, zeige ich hiermit an; derselbe hat also für mich kein Incasso zu besorgen.

Julius Liebig,
Photograph,

Dienstag, den 8. d. M.:
Gesangverein. Abends 8 Uhr.

Zu einer Berathung in der kurhessischen Frage lade ich die Mitglieder des Nationalvereins und Alle, die sich für diese Sache interessiren, zu heute Dienstag Abends 8 Uhr in das Lokal des Herrn Hildebrandt ein.

Gustav Prowe.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. Januar. Temp. K. 7 Gr. Luftdr. 27 Z. 1 Str. Wasserst. 4 F. 7 Z.
Den 6. Januar. Temp. K. 12 Gr. Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 4 F. 6 Z.
Den 7. Januar. Temp. K. 12 Gr. Luftd. 28 Z. Wasserst. 5 F.